

polylog

14₂₀₀₅

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Menschenrechte zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik

mit Beiträgen von

Pavel BARŠA

Ann Elizabeth MAYER

Gregor PAUL

Yersu KIM

Benedikt WALLNER

Bilahari KAUSIKAN

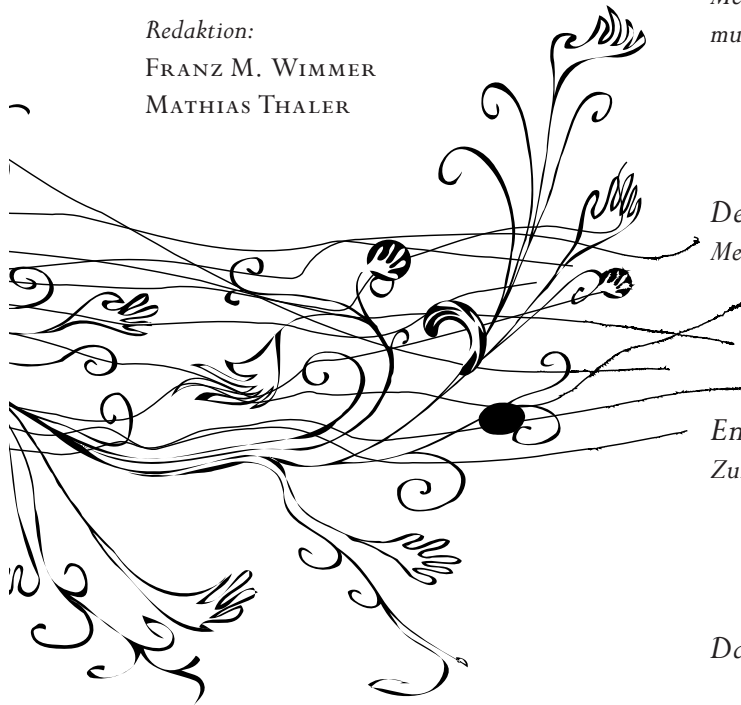
SONDERDRUCK

Menschenrechte

*zwischen Wirtschaft, Recht
und Ethik*

Redaktion:

FRANZ M. WIMMER
MATHIAS THALER



96 Bücher & Medien
144 Impressum
145 polylog Bestellen

7

PAVEL BARŠA

*Krieg führen im Namen der Menschenrechte?
Vierzehn Thesen über humanitäre Interventionen*

25

ANN ELIZABETH MAYER

*Eine Kollision von Prioritäten
Der Streit um die selektive Anwendung internationaler
Menschenrechtsbestimmungen durch die USA und
muslimische Länder*

41

GREGOR PAUL

*Der »Krieg gegen den Terrorismus«
Menschenrechte zwischen Wirtschaft, Recht und Ethik*

59

YERSU KIM

*Entwicklung von Universalität
Zur Begründung der Universalität von Menschenrechten*

67

BENEDIKT WALLNER

Das Menschenrecht als ein Herzustellendes

91

BILAHARI KAUSIKAN

*»Asian Values« – ein pragmatischer Weg zur
Universalität der Menschenrechte?
Eine E-Mail-Korrespondenz, angestiftet von Konrad Pleterski*



und Nishidas in Bezug auf Schellings Begriff der absoluten Identität und Nishidas Konzept der widersprüchlichen Selbstidentität. Die Autorin umreißt den Lebens- und Denkweg beider Autoren bis zur Ausprägung ihrer jeweiligen Identitätsphilosophie. Sie versucht zu zeigen, dass Nishidas Denkweg ein Weg mit Schelling über Schelling hinaus ist. »Mittels der Verabsolutierung der Identität in der Aufstellung eines ›Absoluten Systems‹ [...] gelang es Schelling nicht, das ›Andere der Vernunft bzw. der Identität‹ zu ergreifen. [...] Dies hatte zur Folge, dass sich dieses Absolute Identitätssystem selbst nichtete, womit Schelling sich selbst zu Fall brachte« (S. 74). Nishida begegnet dem Scheitern des Absoluten Identitätssystems durch den Übergang von der Absoluten Identität zum Denken der »widersprüchlichen

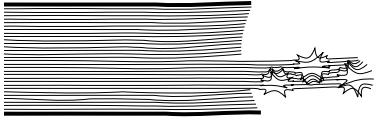
Myriam-Sonja HANTKE:

F. W. J. Schellings Identitätsphilosophie im Horizont der Kyōto-Schule.

Iudicium-Verlag, München 2005

ISBN 3-89129-179-5, 141 Seiten

Im Zentrum von Hantkes Studie steht der Vergleich der Philosophie Schellings



Selbstidentität« von Identität und Differenz, das den bei Schelling ausgeschlossenen Widerspruch integriert. Hantke setzt an Nishida aus, dass auch seine Philosophie letztlich eine rationale Begriffslogik geblieben sei. »Natürlich geht es zunächst um das wissenschaftliche und rationale Verstehen der Begriffe, aber dann um den Nachvollzug des eigenen Lebens in der Welt, welches auch Nishida nicht zu erklären vermag« (S. 78). Die Welt werde bei Nishida als Selbstnegation des Absoluten in sich selbst verstanden und damit ihres Eigenstandes beraubt (vgl. S. 106). Im Anschluss an Gereon Kopf (*Between Identity and Difference. Three Ways of Reading Nishida's Non-Dualism*, in: *Japanese Journal of Religious Studies* 31/1 [2004] 73–103) distanziert sie sich von Tanabes und Nishitanis Kritik an Nishida, die jeweils die Dimension der Widersprüchlichkeit bzw.

der Identität verabsolutieren würden.

Hantke nimmt für sich in Anspruch, das bei Nishida nur indirekt enthüllte Prinzip des Verhältnisses von Identität und Differenz entdeckt zu haben: die unendliche Liebe. »Das Band der unendlichen Liebe veröhnt nicht nur [...] den Streit zwischen Identität und Widerspruch bzw. System und Systemlosigkeit, sondern auch den zwischen Ich und Du bzw. Ost und West auf eine unendliche Weise« (S. 107). Damit soll eine neue Epoche der Philosophiegeschichte beginnen. Ein hoher Anspruch, den die Studie nicht wirklich überzeugend einlösen kann. Den Rückbezug auf das eigene Leben in der Welt, den Hantke bei Nishida einfordert, bleibt sie selbst weitgehend schuldig, und so hat man oft den Eindruck einer etwas abgehobenen Begriffsakrobatik, die gleichwohl interessante Perspektiven auf Schellings Identitätsphilosophie und die Kyôto-Schule eröffnet.

Karl Baier